



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Giafars des Barmeciden**

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**[S.L.], 1799**

1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

---

## Zweites Buch.

---

I.

Die Scene ändert sich, und wir finden auf einmal, den düstern Giafar, auf einem so glänzenden, als gefährlichen Schauplatz, wo keiner einen Schritt thut, der nicht für ihn oder andre, von wichtigen Folgen begleitet wird. Als sie den Boden des reichen Indostans betraten, sagte ihm Ahmet:

„Sieh, die Schranken öffnen sich nun dem  
„kühnen Kämpfer! Erinnre Dich, daß Du Dich  
„erst besiegen mußt, wenn Du in der Fehde, mit  
„andern, den Sieges-Kranz, erwerben willst.  
„Ich stelle Dich dahin, wo Du dein Gutes und  
„Böses, mit dem Guten und Bösen andrer ab-  
„wägen kannst, und überlasse Dich deinem eige-  
„nen Herzen. Dein Gewinn sey es, wenn  
„Dich dieses Land einst segnet; aber auch sein  
„Fluch, liege nur auf deinem Haupte.“

F 2

Gia

Giafar lächelte, als sey er seines Siegs gewiß. Ueberall kündigte ihn Ahmet, als einen Barmeciden an. Der Ruf, der weise Ahmet führe dem Kayser einen Barmeciden zu, erreichte vor ihnen die Residenz, und erfüllte alle Herzen mit Hoffnung. Man drang sich von allen Seiten zu ihnen, und als sie in der Kayserstadt anlangten, eilten ihnen viele Tausende entgegen. Ahmet begrüßte man, als einen alten Freund des Volks, mit lauter Freude, und nähete Giafar, wie einem künftigen Erlöser, mit tiefster Ehrfurcht. Er hörte mit innigern Wohlgefallen, wie das Volk jubelnd, in den Straßen schrie:

„Einer der Barmeciden! Einer der Gerechten Asiens ist in unsern Mauern!“

Da Giafar diese schmeichelhafte Aufnahme nicht begrif, wandte er sich zu Ahmet, der ihm in diesem Augenblick, ernster als je zu seyn schien, und fragte ihn um die Ursache.

Ahmet antwortete kalt: „Du siehst hier, was ein großer Name, den uns die Tugend unsrer Ahnen erworben hat, wirkt. Vergiß darüber nicht, was man von dem Manne fordert, der ihn trägt. Dieses Volk zählt die  
„Bar-

„Barmeciden, unter die Helden der Tugend, und  
„ihr Herz seht dich, in der Voraussetzung, ein  
„Mann aus ihrem Blute, müsse ihnen gleichen,  
„unter ihre Zahl. Lange schon seufzen sie, un-  
„ter der Regierung des Kayfers, des unumschränk-  
„ten Sklaven eines harten Bizirs und einer  
„herrschsüchtigen Gemahlin, und schmeicheln sich  
„nun, der Barmecide würde allem ihrem Elend  
„ein Ende machen.“

„Bey der Asche meiner Väter, rief Giafar, sie  
sollen sich nicht betrügen, wenn ich mich je in der  
Lage befinde, ihre Hoffnungen erfüllen zu können.“

„Ahmet, Folge mir zu dem Kayser, vielleicht  
daß dein Wunsch in Erfüllung geht.“

Giafar sah den wunderbaren Mann erstaunt  
an; aber seiner Zuversicht war nicht zu wider-  
stehen.

Das Volk, das Ahmet mit Giafar nach dem  
Pallaste gehen sah, folgte ihnen, mit großem  
Freudengeschrey. Der Bizir Hasan, den seine  
Kundschafter, von allem, unterrichtet hatten,  
warf sich mit seinem Gefolg aufs Pferd, trieb  
das Volk aus einander, und nahte Ahmet, mit  
Ehrfurcht.

„Weiser Ahmet, glücklich ist das Land, das  
„Du betrittst, und glücklich würde sich der Kay-  
„ser mein Herr fühlen, Dich und den edlen Bar-  
„meiden zu empfangen, wenn es nur, seine all-  
„zu große Betrübniß zuließe, Menschen zu sehen.“

Ahmet sah ihn ernsthaft an, und entfernte  
ihn mit einem Wink. Der Vizir zog sich zurück,  
und schoß einen Blick auf Giasar, der allen Haß,  
Bitterkeit und Verachtung ausdrückte, den ein  
Staatsmann, gegen einen Nebenbuhler fühlt,  
von dem er fürchtet, verdrängt zu werden. Dies-  
ser Blick erweckte einen finstern Groll in dem  
Herzen Giasars, gegen den Vizir. Sein Reises-  
Gefährte, ward ihm nach allem, was er wahr-  
nahm, noch unbegreiflicher, und da er ihm in  
diesem Augenblick sagte: „Giasar, der Mann,  
„dessen Brust nicht gegen den Haß, den Spott  
„und die Verachtung der Ungerechten gestählt ist,  
„steht in Gefahr ihnen gleich; oder ihr Sklav  
„zu werden,“ sah er ihn mit einem innern  
Schauer an.

Die Verschnittenen öffneten die Säle, und  
führten sie zu dem Kayser ein. Giasar erblickte  
einen jungen Mann, von der edelsten Gesichts-  
bil-

Bildung, die aber gegenwärtig, der tiefste Kummer entstellte. Er lag auf einem Ruhe-Bett, seine Augen sahen starr, auf ein ihm gegenüberstehendes, goldnes Vogelhaus, das mit reichen und glänzenden Edelsteinen, verziert war. Die Berschnittnen fielen vor ihm nieder, und verkündigten ihm, die Ankunft des weisen Ahmets, und des edlen Barmeciden. Er richtete sich freudig auf.

Kayser von Indostan. Willkommen, weiser Ahmet! Willkommen, Mann, aus dem edlen Blut der Barmeciden! Eurer bedurft ich, nur Männer Eures Gleichen, können mir, dem Unglücklichsten in Indostan, helfen. O welch ein trauriges Loos, Beherrscher unwissender Menschen zu seyn! Ihr seht mich hier, aus Gram verschmachten, da meine Lieblinge ohne Rettung sind. Längst ließ ich durch mein ganzes Reich ausrufen, daß ich dem meinen Schatz öffnere würde, der ein Mittel fände, diesen Geliebten zu helfen. Keiner hat sich bisher gezeigt, und da ich aus Erfahrung weiß, daß sie um des Golds willen, auch selbst ihr Leben wagen, so seh' ich wohl, daß alle Hoffnung umsonst ist, und daß mir nichts übrig bleibt, als mit ihnen zu sterben.

Da bey diesen Worten des Kayfers, Thränen  
 seine Wangen nekten, so frug ihn Giasar sehr  
 gerührt, um die Ursache seiner Leiden; er glaub-  
 te nun nicht anders, als daß seine Majestät, in  
 bittere Klagen, über das Elend und Unglück aus-  
 brechen würde, das Indostan durch die Schuld  
 des Bizirs betroffen, und daß er es darum für  
 unmöglich hielt, zu heilen, weil ein Monarch,  
 den sein Günstling unterjocht hat, das von ihm  
 veranlaßte Unheil wohl einsehen kann, aber sel-  
 ten den Muth und die Kraft hat, diesen außer-  
 Stand zu setzen, es zu begehren. Doch er betrog  
 sich; der Kayser richtete sich auf, nahm sie beyde  
 an der Hand, führte sie vor das goldne Vogel-  
 Haus, und sagte:

„Unter diesen meinen zarten Lieblingen wü-  
 „rthet der Tod. Ein Feind meiner Ruhe, hat  
 „die Pest unter sie, geschickt — könnt ihr sie  
 „nun, durch Zauber oder Heilmittel stillen, so  
 „laßt euch meine Schätze öffnen.“

Giasar erstaunte, sah Ahmet an, und flü-  
 sterte ihm zu: Ist dieses der Weg, den Du mir  
 zeigst, der Erretter Indostans zu werden?

Ahmet

Ahmet sah kalt vor sich hin; der Kaiser  
fuhr fort:

„Hier seht ihr, die schönsten Vögel der Welt  
„versammelt. Wenn das Gefieder dieses, euer  
„Aug bezaubert, so singt euch jener, die süßten  
„Gefühle, ins Herz. Ich kannte keinen größ-  
„fern Genuß, als hier auf diesem Ruhebett zu  
„liegen, ihren Gesang zu hören, und die feinen  
„Schattirungen ihres Gefieders zu bewundern.  
„Kühlten mich dann noch die kühlen Winde,  
„und brachten mir, aus meinen Gärten, den  
„Geruch der Blumen, so ward mir dieser Saal,  
„im Paradies, und glücklich war der, welcher  
„mir mit einer Bitte, nahe. Dieses Vergnü-  
„gen unterbrachen noch angenehmere. Bald  
„sah' ich ihren kleinen Neckereyen, den Ausbrü-  
„chen ihrer Eifersucht und ihren Zänkereyen zu.  
„Bald beobachtete ich, das zärtliche, feine Spiel  
„ihrer Liebe. Hier schnäbelte sich ein Pärchen —  
„dort trug ein Mütterchen ein Nest zusammen —  
„hier sang ein Väterchen einem Mütterchen vor,  
„ihm die Zeit bey dem Ausbrüthen der Eyer, zu  
„verkürzen — dort zerbrach und zerpickte, ein  
„Kleines sein Gefängniß, und sah mit seinem

„Köpfchen in die Welt. In einem andern Nest-  
„chen nährte die zärtliche Mutter, die Unmün-  
„digen — hier lehrte ein Väterchen seine Kin-  
„der, mit ihren kleinen Flügelchen zu schweben.  
„Flog ihnen vor, und lockte die Verzagten, ihre  
„Kraft zu erforschen. Kurz es war in der Welt,  
„kein glücklicherer Mensch, als ich — mit al-  
„lem zufrieden, genoß ich eines Vergnügens,  
„das keinen beschwerte. Ach vor einigen Tagen,  
„hauchte eine giftige Krankheit, Verderben und  
„Tod, in dieses Behältniß meiner Freude. Die  
„Mutter stirbt, und läßt die Jungen verschmach-  
„ten — das Väterchen hängt das Köpfchen,  
„trauert, bis er der Geliebten folgt. Gesang,  
„Liebe, Spiel, alles ist verschwunden. Wohl  
„sagt man, des Bösen sey viel in der Welt, des  
„Guten wenig, und der Mensch sey zur Plage  
„geschaffen!“

Giasar erröthete, indem er bey diesen Wor-  
ten, dem Blick Ahmets, begegnete, so erzürnt  
er auch, über das, war, was er hörte.

„Ach, fuhr der Monarch fort, könnte ich nur,  
„diese purpurfarbigten, mit goldnen Sternchen,  
„besäten, Wachteln, retten, die mir mein Vizir,  
„mit

„mit eignen Händen, auf einer fernen Insul  
„fieng, und sie mir, mit einer Freude brachte,  
„die mich innigst rührte. Er versicherte mich,  
„sie würden goldne Eyer legen. — Nun hab'  
„ich' auch meine Leiden geklagt, und sage Euch,  
„wenn ihr der Gewalt des Todes über diese Ge-  
„liebten, nicht Einhalt, zu thun wißt, so ist  
„der Kayser Indostans — “

Giasar ließ ihn nicht ausreden. Er glühte  
vor Zorn, Scham und Unwillen, über das was  
erhörte, stampfte respectwidrig auf den Boden,  
und schrie:

„Zeit ist es denn, daß ich den übrigen die  
„Freiheit gebe, und Dich, zu deiner Pflicht,  
„zurückrufe, von welcher Dich, die List deines  
„Bizirs, und die Trägheit deines Geists, ent-  
„fernt haben. Erblasse nur, ich muß Dir etwas  
„stark, an deine entnervte Seele greifen, muß  
„tief dein Herz erschüttern, wenn ich versuchen  
„will, ob deine eingeschlafene Kraft, noch zu er-  
„wecken ist. Du hast nie Wahrheit gehört, berei-  
„te Dich, sie zum erstenmale zu vernehmen.“

„Wie? Du, Kayser von Indostan, den Dr-  
„mogd, als Vater so vieler Millionen, eingesetzt  
„hat,

„hat, jammierst hier, über den Verlust dieser  
 „Vögel, die nur darum hinsterven, weil Du sie  
 „den Gebüsch, ihrem natürlichen Aufenthalt,  
 „entrissen hast, und sie in ein Gefängniß sperrst,  
 „das ihnen zum langsamen Tod wird? Fühlst  
 „Du nicht, daß Dich dein herrschsüchtiger Bizir,  
 „darum mit ihnen, einbauert, daß die Kraft  
 „deines Geists vermodere, Trägheit und Weiche-  
 „lichkeit, Dich zu allen ernsthaften Beschäfti-  
 „gungen unfähig machen, und Du deinem Volke  
 „ein Gegenstand des Spotts und der Verachtung  
 „werdest! Hast Du je einen Blick, auf Indo-  
 „stan geworfen? Je bedacht, daß der Tod Tau-  
 „sende deiner Unterthanen, jede Stunde hinrafft?  
 „daß vielleicht Tausende, durch Hunger und Krank-  
 „heiten hinsterven, die Du durch Vorsorge, wie  
 „es deine Pflicht erfordert, hättest retten können?  
 „Hast Du bedacht, daß während Du hier, deine  
 „Vögel fütterst, der Bizir und seine Mitverschwor-  
 „nen, dein armes Volk martern und aussaugen —  
 „hier einen Unschuldigen einkertern, dort einen  
 „verjagen — einen andern, gegen Recht und  
 „Gesetz erdroßeln, um sich in Besitz seiner Güter  
 „zu setzen; oder ihre Rache zu fühlen? Bist Du  
 ge-

„gebohren, Vögel zu füttern und singen zu hören?  
„Könnte ich Dir doch, die dicke Decke von dem  
„Augen wegreißen! Mit feurigen Zügen, wollte  
„ich Dir, die schrecklichen Bilder des Elends deines  
„Volks hinmahlen, daß deine schwache Seele,  
„davor erbeben sollte. In Indostan herrscht die  
„Pest, und sie ist dein Werk! Gedrückte Witt-  
„wen, beraubte Waisen, verfolgte Unschuld, miß-  
„handelte Tugend — alle deine Unterthanen, die  
„unter der Geißel einiger wenigen üppigen, ge-  
„fühllosen Slaven, winseln, diese rufen Dir zu!  
„Auf die Töne ihrer Verzweiflung horche! Sie  
„schreyen unter Flüchen über dein Haupt, zum  
„Himmel, daß der Mann, der für sie wachen, der  
„sie schützen soll, sie gleich einer Heerde, ohne  
„Hirten, den reißenden Thieren, zur Beute hin-  
„geworfen hat. Richte Dich auf, und strebe ein-  
„mal ein Mensch zu seyn, und als ein Mensch  
„zu fühlen. Ich ein Barmecide rufe Dich dazu  
„auf, und will Dir den Weg dazu zeigen.“

Mit diesen Worten drang er nach dem Vogel-  
Haus, riß gewaltsam die Thüre auf, und freudig  
flogen gesunde und kranke davon.

Der

Der Kayser griff wüthend nach seinem Dolche. Glafar trat ihm entgegen, öffnete seine Brust und sagte:

„Töde einen Barmeciden dafür, daß er Dich zu einem edlen Manne machen wollte, und bleibe ein Slave!“

Ahmet sah den Kayser so ernst an, daß ihm der Dolch entfiel.

Schmerzhaft sagte er endlich: aber glaubst Du, daß die armen nun gesund werden? O ich fürchte, der Geyer wird sie verschlingen!

Glafar. Jammert Dich ihrer? und Du achtest nicht, daß deine Großen, deine Unterthanen, wie Zieger, zerreißen. Ich will Dir es noch näher legen, dein Herz noch mehr verwunden, und dann greife, nach deinem Dolche.

Hierauf mahlte er ihm erstlich, mit den glänzendsten Farben der Begeisterung, der Regenten Tugend und Pflicht. Sprach in dem Geiste Ahmets, über die Quelle des Bösen, und über die moralische Harmonie der Welt. Zeigte ihm wie er sie, durch seine Trägheit zerrissen habe, und wie er sie wieder durch edle Thätigkeit, herstellen könnte. Legte ihm darauf seine Lage auseinander,  
und

und bewies ihm, seine slavische und entehrende Abhängigkeit, von seinem Vizir.

Ahmet unterstützte Giasarn, und sagte bedeutend:

„Ich habe Dir einen Barmeciden, einen Abkömmling der alten Herrscher Persiens, das heißt: einen Helden der Tugend zugeführt; vernimm, was dein Volk, von ihm erwartet.“

Großes Geschrey erscholl: „Es lebe der Barmecide und der weise Ahmet, welcher ihn zu unserm Glück, nach Indostan gebracht hat!“

Der Kayser faßte Giasarn bey der Hand: „Barmecide, Du hast meinen Vögeln, und mir die Freyheit gegeben, und ich hoffe, bald soll mir der Freuden-Schrey meines Volks, so süß, wie der Gesang der Nachtigall tönen.“

Giasar war entzückt, über die Wirkung, die er gemacht hatte; er sah, er habe festen Fuß gefaßt, und da er den Monarchen, in dem Guten bestärken, und zugleich unterhalten wollte, ließ er Musikanten und Sängere kommen, welche nach seiner Anweisung, die erhabenen Thaten, der Helden der Tugend vergangener Zeit, besangen. Die Sängere merkten bald, daß es dem neuen  
Sünst.

Günstling, vorzüglich gefiel, wenn sie seine Ahnen besangen, und so erfüllten sie den Saal, mit dem Lob der Barmeciden. Gleichwohl sagte der Kayser gerade heraus, seine Vögel hätten besser gesungen, und Giafar schrieb dieses indessen der Gewohnheit zu. Bey dem Abendessen unterhielt er den Monarchen mit Märchen, die, ob sie gleich alle, einen moralischen Endzweck hatten, doch mit so vielem Wunderbaren, gewürzt waren, daß der Kayser Vergnügen daran fand, und der Erzähler, im Rausch der Freude zum Bizir, an die Stelle Hasans ernannte. Da er zugleich hinzusetzte, er wünschte und hoffte, durch seine Anschläge ein Vater seines Volks zu werden, so gestattete ihm Giafar aus Dankbarkeit, das Vergnügen eines Vogelhauses, das er in einem Lustwäldchen anlegen konnte, weil dorten, wie er freundlich hinzusetzte, die armen Vögel, in freyer Luft seyn würden, von Krankheiten nichts zu fürchten hätten. Seine Majestät einige Verschnittne, zu ihrer Aufsicht bestimmen, und sich alsdann, ohne weitere Sorge, an ihrem unschuldigen Spiel ergötzen konnte. Ahmet sah ihn ernst an; aber Giafar lächelte ihm zu, als wollte er sagen: die Schwachen

chen

chen muß man schonen, und sie spielend, zum Guten leiten.

Indessen rannten die Verschnittenen, auf des Kaisers Befehl, keuchend hinweg, um den so sehr gefürchteten Hasan, noch diesen Abend, mit aller Härte und Schmach, aus seinem Pallast zu treiben, damit ihn der neue Günstling, augenblicks beziehen könnte. Giasar hörte gleichgültig diesen Befehl an, frohlockte aber ein wenig, in seinem Innern, sich so schnell an einem Mann gerächt zu sehen, der es gewagt hatte, einen Vareneciden, verwegen anzublicken.

Als die Verschnittnen dem Kaiser die Botschaft brachten, der Vizir sey vertrieben, lächelte er und sagte:

„Es ist mir lieb, daß ich seiner los bin, und  
„wenn sich meine Unterthanen, so vor ihm ge-  
„fürchtet haben, als ich, so wird ihnen sein Fall  
„viele Freude machen; doch sieh Giasar, wenn  
„er mir die purpurnen Wachteln, mit den gold-  
„nen Sternchen, wiederbringt, so will ich ihm  
„alle seine Reichthümer lassen, und ihn noch oben-  
„drein, zum Aufseher des neuen Vogelhauses,  
„in meinem Lustwäldchen machen, denn gar zu  
„gern

„gern möcht ich die goldnen Eyer, von ihnen  
„sehen.“

Der Lieblings-Verschnittene des Kaisers, auf dem er seine Füße ruhen ließ, schrieb sich diese Worte, in sein Gedächtniß.

Giafar überhörte sie eben so wenig, er sah den Monarchen ernsthaft an, und dachte in seinem Geiste: „Ich sehe wohl, Du Schwächling, „daß man Dir die Tugend, nicht zur Pflicht machen kann; aber sie soll Dir zur Nothwendigkeit werden.“

Seine Majestät fieng nun stark an zu gähnen; Giafar nahm dieses für ein Zeichen seines Urlaubs, und begab sich auf den Weg nach seinem Pallast, nachdem er noch einige schöne Tiraden hergesagt hatte. Der Jubel des Volks, das sich an eben der Schwelle gesammelt hatte, von welcher man einige Augenblicke vorher, den vorigen Vizir, mit Spott und lautem Gezische gestoßen hatte, schwellte sein Herz so hoch, und berauschte ihn so gewaltig, daß er nicht einmal gewahr wurde, sein Freund, der weise Ahmet, sey ihm nicht gefolgt. Da er es endlich bemerkte, fand er so gar in seiner Entfernung, eine Art  
von

von Erleichterung. Sein Blick schien ihm zu scharf und ernst, auch dachte er, es würde seinem Ruhm zuträglicher seyn, alle das Große und Gute, ohne einen Mann zu bewirken, für den das Volk so viele Vorliebe zeigte.

Als er in seinen Pallast eintrat, ward er von einer Menge, prächtig gekleideter Verschnittnen und andern Sclaven empfangen, die bey seiner Erscheinung, auf das Angesicht fielen, und in dieser Stellung, seine Befehle erwarteten. Er gab ihnen ein Zeichen aufzustehn; der oberste Verschnittne Asuph stellte ihm die Bornehmsten derselben vor, und der ganze Haufe, that und handelte nun, in seinem Dienst, als hätte er nie, einen andern Herrn gehabt. Sie waren dieses Wechsels des Glücks so gewohnt, daß der Fall eines Vizirs, nicht mehr Eindruck auf sie machte, als wenn sie eine überreife Granate, von dem Baum herabfallen sahen. Das Glück lächelte den Barmeciden zu freundlich an, als daß er hierüber eine Bemerkung hätte machen können. Asuph führte ihn in das Harem, dessen reizende Bewohnerinnen, ihn mit Tanz, Musik und Gesang empfiengen. Sie schlangen sich um

ihn, in Gruppen, und zauberten seinen Sinnen, das schönste Bild des Paradieses vor. Die Verschnittnen giengen indessen, mit köstlichem Räuchwerk herum, und erfüllten die Säle, mit einem Geruch, der nach Genuß der Wollust, lüstern machte. Fatimens Bild stellte sich, in aller Schönheit der Unschuld, vor Giasars Augen, und das Erinnern der Empfindungen, die sein Herz, bey ihrem letzten Kuß, durchglüht hatten, öffnete es nun den Eindrücken, die die schönen Sklavinnen, durch Reiz und Kunst, auf ihn zu machen suchten. Sie besangen seine Tugend, aber noch lieblicher klang ihm das seine Lob seiner Schönheit, aus ihrem lieblichen Munde. Bald hörte er ohne Verdacht, die Versicherung des Eindrucks, den er auf sie alle gemacht hatte, und mit innigem Wohlgefallen vernahm er, die bitteren Klagen der Schönen, über den mürrischen Bizir Hasan, dessen Herz, wie sie sagten, gegen allen Reiz des Körpers und des Geists, ja selbst gegen Musik und Gesang, unempfindlich war.

So umfaßte nun das Glück Giasarn, mit so sanften Armen, überschüttete ihn, mit so vielen süßen, berausenden Liebkosungen, daß er gar  
feine

keine Tücke ahndete, und es als ein, ihm zugehörendes Eigenthum, gefesselt zu haben glaubte.

2.

Giasar fieng nun in dem Sinne Ahmets, seine Staatsgeschäfte an, und arbeitete mit Eifer, an der moralischen Harmonie, in Indostan. Er machte gleich anfangs, einige so glückliche Operationen, daß ihn, wo er sich auch zeigte, Freudengeschrey empfieng, und der Zuruf: Segen dem Barmeciden! Dank dem weisen Ahmet, folgte ihm bis in den Pallast seiner Majestät, der es ohnerachtet der Grimassen seines Lieblingsverschmittnen mit Gefallen hörte. Der Name Ahmets erweckte indessen, immer eine unangenehme Empfindung, in Giasarn, und ob es ihm gleich gefiel, daß man ihn als einen Freund des weisen Ahmets ansah, so gefiel es ihm doch nicht, daß sich das Volk seiner so lebhaft erinnerte. Daher mag es auch kommen, daß die Großen, oft lieber etwas Dummes oder Böses allein thun, als daß sie den Ruhm, etwas Gescheidtes oder Gutes, mit Hülfe andrer gethan zu haben, theilen mögen.